

Distriktsversammlung des Reutlinger Distrikts zum Thema »Glaube und Gesundheit«

Warum »Hauptsache gesund« nicht die Hauptsache ist

»Glaube und Gesundheit« lautete das Thema der Reutlinger Distriktsversammlung Mitte November in Freudenstadt. Dabei wurde deutlich: Die Lebensphilosophie »Hauptsache gesund« greift zu kurz, weil sie die spirituelle Dimension außer Acht lässt.

Glaube und Gesundheit aus praktisch-theologischer Sicht war der Vortrag von Holger Eschmann überschrieben. Die Devise »Hauptsache gesund« greife zu kurz, erklärte der Theologe. Die Aussage vergesse die spirituelle Dimension, ein Leben, das sich an Gott und seinem Wort orientiert. Gott sei jedoch kein Garant für Gesundheit, er sei vielmehr die Quelle des Lebens. Heilsein, so Eschmann, könne auch ein kranker Mensch.

In diesem Zusammenhang nannte er sieben Punkte, die zu praktizieren wären: Regelmäßiges Gebet für die Kranken, Raum schaffen für Sündenbekenntnis und den Zuspruch der Vergebung, Gelegenheiten anbieten für Segnung

und Salbung, Feiern kreativer Heilungsliturgien, häufiges Feiern des Abendmahles, Unterstützung von Menschen in heilenden Berufen und Fürsorge in der Gemeinde.

»Gesund an Herz und Seele« war der Vortrag von PD Dr. Falk-Karsten Pohle, dem Ärztlichen Direktor am Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg, überschrieben. Er stellte zunächst die Beziehungen zwischen Psyche, Leib und Geist dar, um dann die Frage »Wie lebe ich körperlich gesund« zu beleuchten. Nach Pohle reicht schon regelmäßige Bewegung am Tag, um die Gesundheit zu verbessern. Zudem könnten durch richtige Ernährung Risiken der Erkrankung des Herzens minimiert werden.

Pohle betonte, der Lebensstil bestimme das Herzinfarkttrisiko stärker als die Stressbelastung. Der Lebensstil werde wesentlich von psychischen Faktoren beeinflusst. Sei die Arbeitsbelastung hoch und der Entscheidungsspielraum ebenfalls, sei bei psychischer Belastung das Risiko geringer als bei geringerem

Entscheidungsspielraum. Gute soziale Beziehungen wirkten zudem als Schutz.

Über »Geschichtliche Entwicklung der adventistischen Lebensstil-Reform« referierte Bernd Wöhner, Adventist und ehemals Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege. Adventisten haben weltweit Sanatorien, Gesundheitszentren und Krankenhäuser gegründet. Sport und gesunde Ernährung wurden propagiert. Die Kelloggs-Brüder »erfanden« Cornflakes und Erdnussbutter. »Jeder, der evangelistisch tätig ist, sollte sich bewusst sein, dass es Teil seines Auftrags ist, anderen Menschen die Prinzipien eines gesunden Lebensstils zu vermitteln«, erklärte Wöhner. Jesu Praxis und der Auftrag an seine Jünger enthielten beide Gesichtspunkte. Allerdings beklagte der Referent, dass dies nicht in allen adventistischen Gemeinden angekommen sei.

Den Abschluss bildete eine Bibelarbeit über die Heilung des Gelähmten (Markus 2) von Christoph Klaiber.

Theo Leonhardt

Tagung des Arbeitskreises »Naturwissenschaft und Glaube«

Mit Übergängen leben

Der Arbeitskreis »Naturwissenschaft und Glaube« lud Ende November in Stuttgart-Giebel zum Herbstseminar unter dem Thema »Zerfließende Grenzen des Lebens« ein.

Der Theologe Volker Schmidt führte in die komparative Theologie ein, die Religionen in einer Weise nebeneinanderstellt, dass nicht zuerst die großen Lehrgebäude (Dogmatiken) miteinander verglichen werden, sondern gemeinsame Erscheinungsformen wie Gebet, Spiritualität, Sitz im Leben.

Der Arzt und Psychologe Boris Kotchubey warf einen Blick auf das Verhältnis von Mensch und Tier. Er warnte davor, die Unterschiede zu unterschätzen. Dennoch seien wir über die evolutionäre Entwicklung fast stufenlos mit der Tierwelt verbunden. Über Grenzziehungen referierte der Physiker Klaus Bratengeier. Übergänge sollten erkannt und benannt werden. Im christlichen Umfeld

finde man allerdings immer wieder eine Überbetonung von Kategorisierungen. Möglicherweise habe die Platonische Ideenwelt ihre Spuren hinterlassen: Die großen Ideen von Mensch und Tier, von Mann und Frau, von männlicher und weiblicher Sexualität gälten als Grundordnung, Übergänge würden oft nicht hinreichend zur Kenntnis genommen.

Der Biologe und Theologe Franz Hauber gab einen Einstieg in den Bereich Materie und Geist. Alles, was die Persönlichkeit eines Menschen ausmache, spiegle sich im Gehirn des Menschen wider, ja könne sogar durch Eingriffe ins Gehirn beeinflusst werden. Wissenschaftler stellten sich die Seele nicht mehr als vom Körper unabhängig vor, sondern als kompliziertes Zusammenspiel vieler Funktionen des Gehirns bzw. des Körpers, das Neues hervortreten lasse.

In das Themenfeld Intelligenz/künstliche Intelligenz führte der Physiker Roland Schmidt ein. Trotz beeindruckenden

der Ergebnisse mit Hilfe Neuronaler Netze sei es noch ein weiter Weg bis zu einer künstlichen Intelligenz, die der menschlichen ähnele. Der Biologe Andreas Baier erläuterte Übergänge im Bereich »Sexualität in der Natur«. Die Bandbreite sei viel größer als in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Das betreffe sowohl die Festlegung der Geschlechter, die bei manchen Lebewesen umweltbedingt sei und sich auch im Laufe des Lebens verändern könne, als auch die vielfältigen Formen der Sexualität. Auch homosexuelle Praktiken finde man in der Natur vielfältig.

Schmidt ging auf die menschliche Sexualität ein. Überall gebe es neben der Mehrheit heterosexueller Menschen auch solche, die nur homosexuell empfinden. Vergessen würden auch hier häufig die Übergänge sowie die Menschen, die anatomisch oder genetisch keinem Geschlecht eindeutig zuzuordnen seien.

Klaus Bratengeier